

Olympiajolle

Liebevoll wird die O-Jolle gerne als „ältere Dame mit Temperament“ bezeichnet.

Sie ist eine der aktivsten Klassen im DSV (Deutscher Seglerverband). Regattafelder von über 30 Booten mit über 60 Regattaveranstaltungen pro Jahr alleine in Deutschland, sowie internationale Meisterschaften mit Feldern um die 80-100 Boote sind die Regel. Die Aktiven sind junge oder jung gebliebene Segler zwischen 20 und 70 Jahren, alte Hasen und junge Füchse eben.



Die wachsende Beliebtheit der Klasse liegt in der großen Seglergemeinschaft, die sich nicht nur in sportlichem Ergeiz misst, sondern auch an Land gerne gemeinsame Aktivitäten unternimmt.

Auch der weniger erfolgreiche Segler findet in der Gruppe seine Anerkennung. Der gemeinsame Blick in das Boot des Spitzenseglers, der Trimm Tipp für den Neuling in der Klasse oder der sportliche Umgang mit dem Regelverstoß des Konkurrenten sind Beispiele für einen fairen und freundschaftlichen Umgang miteinander. Sponsor gestützte Spitzenteams sind in der O-Jolle Fehlanzeige, was dem unverkrampften Umgang miteinander fördert.

Aktuell ist die Olympiajolle nationale Klasse des DSV mit internationaler Verbreitung in den Niederlanden, der Schweiz, Österreich bis sowie Italien und Tschechien. Sie wurde ursprünglich als Einhandklasse für die Olympischen Spiele 1936 konstruiert. Im Laufe der Jahre ist die O-Jolle mit einem zeitgemäßen Rigg versehen worden. Doppelböden haben die Auftriebskörper verdrängt, trotzdem blieben die Änderungen so im Rahmen, das noch heute Boote der unterschiedlichen Generationen miteinander segeln.

Rein technisch gesehen ist die Olympiajolle eine Einheitsklasse. Sie hat einen flexiblen Alumast und ist mit komplexen Trimmeinrichtungen ausgestattet. Diese optimal eingesetzt ist das Boot auch bei Starkwind gut beherrschbar. Das seglerische Geschick spielt im Vergleich zu anderen Klassen eine größere Rolle als die physische Leistungsfähigkeit oder das Gewicht des



Steuermannes. – und damit ist sie das ideale Boot für den sportlichen, bequemen, großen, kleinen, jungen und älteren Segler.

Durch die Klassenvorschriften werden alle modernen und traditionellen Bauverfahren unterstützt. Am häufigsten werden heute Kunststoffrümpfe mit Holzdeck gebaut. Daneben werden auch formverleimte O-Jollen oder solche in VollGFK gefertigt. So sind Neubauten für jeden Geldbeutel zu haben. Ein vorgegebenes Mindestgewicht garantiert eine sehr stabile und wertbeständige Bauweise. Nur so ist zu erklären, dass heute auf den Regattabahnen auch 10, 15 Jahre alte oder noch ältere Boote um vorderste Plätze mitkämpfen.

Auch der ambitionierte Kaffeesegler kommt nicht zu kurz. Schön anzuschauen hat die O-Jolle ein rundherum stabiles Deck. Beste Voraussetzung für den Tripp mit der Partnerin oder den Kindern um Ausflugsziele anzusteuern.



Obwohl nationale Klasse, sind O-Jollen-Segler Teil einer ausgeprägten internationalen Gemeinschaft. In der Schweiz, in Österreich, Italien, Tschechien und Frankreich, vor allem aber in den Niederlanden gibt es organisierte O-Jollen-Segler. Der Präsident des internationalen Dachverbandes ist traditionsgemäß ein Holländer. Alle Änderungen der Klassenvorschriften werden in diesem Rahmen gemeinsam und einvernehmlich erarbeitet, bevor sie dem DSV zur Genehmigung vorgelegt werden. Diese Gemeinsamkeit in organisatorischen Fragen setzt sich, bei aller sportlichen Konkurrenz, auf der Regattabahn ebenso fort wie im sozialen Umfeld. Und damit verbunden besteht natürlich die Möglichkeit, sich im internationalen Rahmen auf vielen attraktiven Revieren zu messen.



O-Jolle